

Geisterspiele sind eine Herausforderung

Das Bedauern, dass die Spiele von Biogas Volley Näfels ohne Publikum stattfinden, ist allseits gross. Mit einem gelungenen Livestream können die Näfeler Volleyballer ihre Fans an den Spielen das Gefühl vermitteln, doch dabei zu sein.

von Köbi Hefti

Marco Gygli, das Urgestein bei Volley Näfels, meinte zur Frage, wie es sich anfühle, ohne Zuschauer zu spielen: «Das Spiel gegen Schönenwerd am Samstag war recht emotional. Mit Publikum wäre es noch viel emotionaler geworden. Es ist ein riesiger Unterschied zu einem Spiel mit Zuschauern, die peitschen. Jetzt muss man alles selber machen. Nur die Mitspieler klatschen und versuchen, einem aus einem Loch herauszureissen.»

Das Exil als Vorteil

Näfels' Trainer Oskar Kaczmarczyk stösst in dasselbe Horn: «Ich sprach mit meinem Team vor dem ersten Geisterspiel über diese unübliche Situation. Nicht die Fans, sondern wir müssen jetzt selber der Motor unserer Emotionen sein. Wir vermissen die Zuschauer, lernen jedoch damit umzugehen und uns selber zu motivieren, was die Mannschaft sehr gut macht.» Besonders eingefahren ist Marco Gygli das Derby gegen Jona im Grünfeld, in der riesigen und menschenleer wirkenden Halle. Entsprechend glücklich ist er mit der Situation hier. Er erklärt: «Im Exil in Glarus ist alles viel kleiner. Die Kantihalle wirkt nie leer. Im SGU in Näfels wäre das Gefühl bestimmt weniger gut. Sehr wichtig sind auch die Werbebanden rund ums Spielfeld, die ein Matchfeeling und eine Art Geborgenheit verleihen.»

Herzschmerz bei Fabian Martinez

Und dann kommt Marco Gygli nochmals auf die Emotionen zu sprechen: «Emotionen machen den Sport aus, davon lebt er. Doch bei Geisterspielen stellt sich die Frage, für wen man die Emotionen rauslassen soll. Es fehlt der Rückhalt und der letzte Push des Publikums, das zujubelt, die Hände verwirft und tobt. Ohne das ist es ähnlich wie beim Training.» Rückkehrer Fabian Martinez ist ebenfalls etwas traurig: «Ich freute mich darauf, die alten Bekannten hier wiederzusehen. Jetzt ist alles ganz anders. Ohne Fans zu spielen, ist sehr speziell und komisch und löst bei mir etwas Herzschmerz aus.»

Auch die Zuschauer trauern den verpassten Spielen nach. Näfels' Präsident Martin Landolt betont, dass viele Anhänger das neue Team gerne einmal live sehen würden. Viele Fans, die seit Jahren kaum einen Match verpassten, zeigen sich aber verständnisvoll. Klar sei es schade, dass der Besuch der Spiele nicht möglich ist, doch die Ge-



Professionelle Unterstützung: Franco Landolt filmt das Geschehen auf dem Feld, damit die Fans zu Hause die Näfeler Volleyballer live spielen sehen können.

Bild Köbi Hefti

sundheit gehe vor, lautet der Tenor. Als Alternative zum Matchbesuch bot Volley Näfels am Samstag wie seit Jahren einen Livestream an. Doch im Gegensatz zu den bisherigen Übertragungen wurde diesmal auf erfahrene Produzenten gesetzt. Martin Landolt erklärt: «Ein professioneller Stream hat jetzt plötzlich eine extrem hohe Bedeutung. Der Stream heute ist ein Test, der nichts kostet und eine Gefälligkeitsleistung eines Vereinsmitgliedes ist.»

«Ohne Fans in der Halle zu spielen, ist speziell und löst bei mir Herzschmerz aus.»

Fabian Martinez
Spieler bei Volley Näfels

Das Lob über den gelungenen Stream blieb nicht aus. Der alternative Matchbesuch bekam gute Noten, wie diese Aussage von zwei Urfans zeigt: «Wir vermissen die Matches wirklich und hoffen auf eine gute Übertragung des Spiels. Die Hoffnungen wurden nicht enttäuscht. Der Stream war sehr gut. Vom gewählten Winkel aus konnte man die Spielzüge sehr gut verfolgen.»

Hoffen auf Solidarität

Näfels wird nichts unversucht lassen, um auch die nächsten Spiele in guter Qualität zu streamen. Allerdings bleibt man vorsichtig, wenn es um die Beschaffung einer kostspieligen Lösung geht. Eine solche koste zwischen 12 000 und 30 000 Franken, sagt Landolt. Für Näfels ist dies eine Budgetposition, die stark ins Gewicht fällt. «Ich hoffe, dass es uns mit dem Stream gelingt, die Solidarität ausserhalb der Halle zu wecken. Ich glaube, dass wir beispielsweise mit einem Crowdfunding aktuell bessere Chancen hätten als unter normalen Umständen.» Entsprechend sind kurzfristig nur punktuelle Verbesserungen möglich. Wiederholungen, Slow Motions und Kommentare wird es vorerst nicht geben. Den treuen Fans ist dies aber gut genug, wie diese Aussage zeigt: «Wir freuen uns auf die Streams der Spiele gegen Lausanne UC und Chênois noch in diesem Jahr und wünschen unserem Team viel Erfolg und uns Zuschauern, dass wir spätestens bei den Play-offs wieder hautnah dabei sein können.»

Zum Saisonauftakt gleich ein echter Gradmesser

Der Einstieg in den Wettkampfwinter ist den Glarner Langläufern und Langläuferinnen gegen starke Konkurrenz gelungen.

Zum Auftakt des Langlaufwinters in der Schweiz fanden am Wochenende im Goms Wettkämpfe im Continental Cup und Swiss Cup statt. Somit erhielten die Glarner Vertreter gleich zum Start eine optimale Gelegenheit, sich mit der europäischen Spitze zu messen. Da der Weltcup in Lillehammer abgesagt worden war, nahmen auch einige Weltcupläufer die Gelegenheit für einen Start wahr. Total waren an die 300 Wettkämpfer aus zwölf Nationen am Start. Aus dem Glarnerland traten drei Frauen und fünf Männer an. Gespannt war man auf das Abschneiden der beiden Aufsteiger. Mario Bässler trat erstmals als Mitglied des C-Kaders



Gerüstet: Mario Bässler erreicht zum Saisonauftakt einen Top-Ten-Platz.

Bild Alex Weder

von Swiss Ski an, und Silvan Hauser musste sich nach dem Übertritt von den JO bei den Junioren bewähren. Beiden gelang der Auftakt nach Mass. Im Sprint in der freien Technik qualifizierten sie sich locker für die Viertelfinals, Silvan Hauser als 15. und Mario Bässler als 17. Ein ebenso tolles Rennen lieferte Malia Elmer mit dem 14. Rang bei den Frauen U20. Auch Lydia Hiernickel qualifizierte sich mit Rang 20 noch für die Heats. Da aber niemand bis zum Final vorsties, verloren alle in der Endabrechnung den einen oder anderen Rang.

Der sonntägliche Distanzlauf verlief für die Glarner ebenso erfreulich wie

der Sprint. Während sich Mario Bässler auf den sehr guten 8. Rang steigerte, boten Silvan Hauser und Malia Elmer mit dem jeweils 18. Rang ebenfalls sehr erfreuliche Resultate. Lydia Hiernickel war mit Rang 21 immerhin drittbeste Schweizerin. Julia Hauser, Severin Bässler, Marcel Ott und Peter Hiernickel konnten nicht ganz mithalten und klassierten sich im hinteren Drittel aller Teilnehmenden. Für alle aber war es ein gelungener Einstieg in den Winter mit viel Schnee. Dass die Corona bedingten Schutzmassnahmen von den Teams einen etwas grösseren Aufwand forderte, wurde von allen problemlos akzeptiert. (aw)